

Texte verstehen und interpretieren

Aufgabe 1

Die Lösung ist C.

Dass der Ehemann verärgert ist, zeigt sich vor allem am letzten Satz. Doch auch vorher deutete sich seine Verärgerung an, als der Ehemann sagte: „Nimm doch nicht immer alles so genau!“

Aufgabe 2

Die Lösung ist B.

Kommentare des Mannes wie „Nimm doch nicht immer alles so genau!“ oder „Was ist los mit dir? Du weißt genau, was ich meine!“ zeigen, dass er das Verhalten seiner Ehefrau nicht versteht, da er davon überzeugt ist, sich klar ausgedrückt zu haben.

Aussage I trifft nicht zu, denn hierüber macht der Text keine Aussage.

Aufgabe 3

Die Lösung ist A.

Aussage II lässt sich dem Text nicht entnehmen, wohingegen der Satz „Botschaften können in der Nachricht „explizit“ (ausdrücklich formuliert) oder „implizit“ (indirekt, in Form von Andeutungen) enthalten sein.“ Aussage I wiedergibt.

Aufgabe 4

Hier ist D die richtige Lösung.

Beide Aussagen sind falsch.

Aussage I: Man kann laut Text auch nicht-sprachliche Nachrichten senden (z. B. durch Mimik oder Gestik).

Aussage II: Nachrichten sind – laut Text – inkongruent, wenn sprachliche und nicht-sprachliche Botschaften im Widerspruch zueinander stehen. Aussagen in einem Dialekt sind sprachliche Aussagen. Ob ein Widerspruch zwischen sprachlicher und nicht-sprachlicher Botschaft besteht, bleibt offen.

Aufgabe 5

Hier ist die Lösung D.

Keine der beiden Aussagen ist dem Text zufolge richtig. Der Diener warf das Essen aus dem Fenster, weil er dem Herrn eine Lehre dafür erteilen wollte, dass er es ihm nicht recht machen konnte.

Aufgabe 6

Die Lösung ist A.

Aussage I: Genau dies besagt der Satz „Diesmal die Suppe hinabgeworfen und nie mehr wieder!“, der im Text enthalten ist. Aussage II: Im Text steht nur, dass der Herr dem Diener „im Herzen“ für die gute Lehre dankte, nicht aber, dass er seinen Dank äußerte.

Repräsentationssysteme flexibel nutzen

Aufgabe 1

Die Lösung ist D.

Beide Aussagen sind falsch. Die julisch-claudische Dynastie ist nicht korrekt dargestellt, denn Augustus und Nero gehörten zu dieser Dynastie, aber nicht Vespasian. Auch die flavische Dynastie ist nicht korrekt dargestellt, denn Vespasian und Titus gehörten zu dieser Dynastie, Severus und Caracalla aber nicht.

Aufgabe 2

Die Lösung ist D.

Im Text werden die drei Gruppen von Kakaosorten Criollo, Trinitario und Forastero genannt. Dann kommt die Beschreibung der Sorten:

- Porcelana, Criollo Andino, Guasare und Ocumare 61 gehören zur Criollo-Gruppe
- Amelonado, IMC 67 und Arriba gehören zur Forastero-Gruppe
- ICS 1 gehört zur Trinitario-Gruppe.

Aufgabe 3

Hier ist B die Lösung.

Marcellus, Gaius, Lucius und Agrippina regierten nie, deshalb können (A) und (D) nicht richtig sein. Bei (C) sind alle Kaiser enthalten, aber die Reihenfolge Claudius/Caligula ist falsch.

Aufgabe 4

Die Lösung ist A.

Aussage I ist richtig, denn der Satz „Je höher Bildung und Einkommen, desto dunkler die Schokolade.“ deutet auf einen positiven Zusammenhang von Einkommen und Bildung mit dem Kakaogehalt der Schokolade hin. So ist es auch eingezeichnet.

Aussage II ist falsch, denn im Text steht „Dunkle Schokolade enthält mehr Antioxidantien als helle.“ (positiver Zusammenhang). In der Abbildung ist jedoch ein negativer Zusammenhang dargestellt.

Aufgabe 5

Die Lösung ist A.

Aussage I ist richtig, denn der Satz „Untersuchungen zeigen, dass kakaohaltige Schokolade in geringem Maße zur Senkung des Blutdrucks beitragen kann.“ deutet auf einen positiven Zusammenhang zwischen Essen von kakaohaltiger Schokolade und Senkung des Blutdrucks hin. Das Essen der kakaohaltigen Schokolade bewirkt die Senkung des Blutdrucks, daher muss $\xrightarrow{+}$ auf Senkung des Blutdrucks zeigen.

Aussage II ist falsch. Der Satz „Kakaohaltige Schokolade enthält zudem eine Substanz, die die Heilung von Wunden unterstützt und das Risiko von Magenkrankheiten verringert.“ deutet auf einen positiven Zusammenhang zwischen Essen von kakaohaltiger Schokolade und Heilung von Wunden hin und auf einen negativen Zusammenhang zwischen Essen von kakaohaltiger Schokolade und dem Risiko von Magenkrankheiten. Allerdings müssten die Pfeile auf Unterstützung der Heilung von Wunden bzw. Risiko von Magenkrankheiten zeigen und nicht auf Essen von kakaohaltiger Schokolade.

Aufgabe 6

Die richtige Antwort ist C.

Aussage I: Aufgrund der neuen Informationen wird die Verbindung zwischen Mist und Pause durch Anbau unterbrochen: Der Mangel an Mist alleine führt noch nicht zu häufigeren Pausen beim Anbau von Korn. Nur wenn außerdem nicht genug stickstoffspeichernde Pflanzen angebaut werden, gibt es mehr Pausen beim Anbau von Korn.

Aussage II: Sowohl die Menge der Niederschläge als auch die intensive Bewässerung wirken sich positiv auf den Anbau stickstoffspeichernder Pflanzen aus.

Sprachstrukturen erkennen

Aufgabe 1

Antwort C ist richtig, denn:

1. Die Ausdrücke für „ich sitze“ und „sie sitzt“ unterscheiden sich nur im zweiten Wort („ko“ beziehungsweise „tu“), also muss das erste Wort „palo“ die Bedeutung von „sitzen“ haben.
2. Das Wort „ko“ bedeutet demnach „ich“ und „tu“ hat die Bedeutung von „sie“.
3. Dies wird durch den dritten Ausdruck bestätigt: „tu“ steht wiederum für „sie“ und „karo“ bedeutet demnach „stehen“. „Ich stehe“ kann also nur „karo ko“ heißen.

Aufgabe 2

Antwort D ist richtig, denn:

1. Sucht man nach dem Wort für „grüßte“ in der fremden Sprache, so stößt man auf „suvavot“, denn „kavino“ im zweiten Satz muss „Lehrer“ heißen (vgl. das ähnliche Wort im dritten Satz) und „namidu“ muss „Verkäuferin“ heißen. Dies geht aus der Position dieses Worts im Satz hervor, vergleiche den ersten und den dritten Satz.
2. „Der Hausmeister“ muss demnach „hidamo“ heißen. Aus der Umwandlung von „kavino“ („den Lehrer“) zu „kavinopu“ („ihren Lehrer“) und aus der Endung von „ramodopo“ („seinen Onkel“) lässt sich schließen, dass „seinen Hausmeister“ „hidamopo“ heißen muss.
3. Es bleibt, das bereits identifizierte Wort „ramodopo“ für „seinen Onkel“ in ein entsprechendes Wort für „der Onkel“ umzuwandeln. Das geschieht durch das Weglassen der Endung „po“.

Der gesuchte Satz in der fremden Sprache muss demnach lauten: „ramodo hidamopo suvavot“.

Aufgabe 3

Antwort D ist richtig, denn:

1. Betrachtet man den ersten und den dritten Beispielsatz, wird deutlich, dass die Endung des Verbs in der fremden Sprache das jeweilige Subjekt eines Satzes anzeigt. Der Wortstamm des Verbs „schlafen“ heißt „rump“, wonach die Endung „ulöpp“ für „das Kind“ und „ilemp“ für „die Ziege“ steht.
2. Sucht man nun nach dem Wortstamm für „beschützen“, stößt man im zweiten Satz auf „renguming“, wobei „uming“ die Wortendung für den Menschen ist, die an den Wortstamm „reng“ angehängt wird. „Das Kind beschützt“ muss also „rengulöpp“ heißen.

3. Als nächstes gilt es, das Wort für „Ziege“ als Objekt zu identifizieren. Anhaltspunkt dazu ist Satz 4. Hier wird deutlich, dass an „lemp“, die Verb-Endung für „Ziege“ ohne „i“, lediglich ein „zi“ angehängt werden muss, wenn die Ziege das Objekt des Satzes ist (vgl. auch Satz 2: „löppzi“ = „Kind“ als Objekt).
4. Zuletzt muss noch das Wort für „seine“ in der fremden Sprache gefunden werden. Den einzigen Hinweis findet man in Satz 2. Da die Bedeutungen der Wörter „renguming“ und „löppzi“ bereits klar sind, bleibt nur „tschik“, welches somit das Possessivpronomen sein muss.

Aufgabe 4

1. Bei dieser Aufgabe gilt es zunächst zu erkennen, dass in der fremden Sprache jeweils nur die Endsilbe des zweiten Wortes für „kommen“ bzw. „gehen“ steht. Eine genauere Betrachtung der Ausdrücke ergibt, dass nur die Buchstabenfolge „veu“ die Bedeutung von „irgendwohin gehen“ haben kann. Die Verbform mit angehängtem „i“ bezeichnet dagegen das Kommen von einem Ort.
2. Ein Vergleich des ersten und vierten Ausdrucks zeigt, dass die Erweiterung von „veu“ zu „selveu“ sowie von „veui“ zu „selveui“ die Bedeutung von „das Kind geht zu“ bzw. „das Kind kommt von“ ergibt.
3. Aus dem zweiten und dritten Ausdruck kann jetzt geschlossen werden, dass „tip“ „Katze“ und „fan“ „Bauer“ bedeuten muss.
4. Ein Vergleich des ersten und zweiten Ausdrucks führt zu der Erkenntnis, dass „Hütte“ in der fremden Sprache „puna“ heißt. Aus den Ausdrücken drei und vier lässt sich jetzt ableiten, dass „lom“ „Acker“ und „borro“ „Wiese“ bedeutet. „Das Kind geht auf den Acker“ kann in der fremden Sprache also nur „lom selveu“ heißen.

Damit ist B der Lösungsbuchstabe zu dieser Aufgabe.

Aufgabe 5

Antwort C ist richtig, denn:

1. Sucht man in den Beispielsätzen das Wort für „lernen“, stößt man auf verschiedene Wörter mit dem Wortstamm „mal“ (namal, ?mal, ?malna, lemal, malle), dem, je nach Bedeutung, Silben angehängt oder vorangestellt werden. Im ersten Satz muss beispielsweise „na“ „alles“ und „mal“ „lernen“ bedeuten. Versucht man jetzt die Wortform für „wenig lernen“ zu identifizieren, findet man im vierten Satz „malle“. Ein angehängtes „le“ bedeutet also „wenig“.
2. Betrachtet man nun die anderen Bestandteile der Beispielsätze, wird deutlich, dass es sich bei den übrigen Wörtern um Personalpronomen handeln muss („po“ = „er“, „su“ = „ihr“, „ki“ = „ich“, „ak“ = „wir“), die auf die Person sowie auf Einzahl oder Mehrzahl hinweisen.
3. Als nächstes gilt es, die Futurform eines Verbs herauszufinden. Betrachtet man die Sätze 2, 3 und 5, wird deutlich, dass die Futurform von „mal“ durch ein vorangestelltes „?“ angezeigt wird.
4. Im letzten Schritt ist zu ergründen, wie in der fremden Sprache eine Frage formuliert wird. Ein Anhaltspunkt dafür ist Satz 5 („?nafor ak“ = „Werden wir alles fragen?“). Aus diesem ist abzuleiten, dass die Satzstellung zum Formulieren einer Frage entscheidend ist. Das Verb in seiner spezifischen Form muss am Anfang und vor dem Personalpronomen stehen. „Wird er wenig lernen?“ kann also nur „?malle po“ heißen.

Aufgabe 6

Antwort A ist richtig, denn:

1. Bei dieser Aufgabe gilt es zuerst, zu erkennen, dass Verben immer durch ein vorangestelltes „ao“ zu identifizieren sind („ao tane“, „ao hai“, „ao lanta“, „ao simi“, „ao rumi“). Versucht man nun, aus diesen Verben die Wörter für „sprechen“ und „zuhören“ herauszufinden, muss man Satz 1 und Satz 4 betrachten und findet dort „ao tane“ = „sprechen“ und „ao rumi“ = „zuhören“.
2. Nun muss das Wort für „ich“ herausgefiltert werden. Als Anhaltspunkt dafür dient Satz 4. Vergleicht man die Sätze 3 und 4, lässt sich „jo fesomo“ als Gemeinsamkeit und damit als Begriff für „in der Universität“ identifizieren und somit ausklammern. Das Wort „lom“ kommt auch in Satz 1 und Satz 2 vor, deren einzige Gemeinsamkeit mit Satz 4 eine Zeitangabe ist. Somit lässt sich „lom“ als „heute“ ausmachen und kann ebenfalls nicht für „ich“ stehen. Das einzige bislang bedeutungslose Wort in Satz 4 ist „shili“, was demnach „ich“ bedeuten muss. „Ich spreche und höre zu“ kann also nur „ao tane shili ao rumi“ heißen.